Grünberger  Wochenblatt.

22. Jahrgang. №. 28.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 6. April 1846.

Aus der Erzählung: die Steinkohlen-Gruben.

Von L. Rellstab.

(Fortsetzung.)

Der bebende Knabe flog wie ein Pfeil davon, so daß er die letzten Worte des Vaters kaum hörte. Dieser stürzte nach der andern Seite. Der Ruf: „Herbei, herbei! Rettet Euch! Fahrt aus!" hallte durch die unterirdischen Gewölbe. Zugleich schrieen die Arbeiter, welche eben aufwärts gezogen wurden, aus allen Kräften „Herauf!" damit der Göpeltreiber die Pferde peitsche, um den Gang der Maschine zu beschleunigen.

In wenigen Minuten versammelte sich eine große Zahl von Bergleuten an dem Fahrschacht. Die Wasser, die anfangs nur träufelnd herabgeflossen waren, strömten jetzt schon mächtiger. Jeder Augenblick erhöhte die Gefahr. Gennuth hatte wieder Ruhe und Fassung gewonnen, und warnte die Leute, nicht zu hastig in den Kübel zu stürzen, damit ihnen kein Unglück geschehe. Doch die meisten waren durch die grauenhafte Vorstellung, hier unten dem Hungertode preisgegeben zu werden, schon um alle Besinnung und Ueberlegung gekommen; denn der Schacht war der einzige Ausweg zu Tage. Füllte er sich so mit Wasser, daß der Kübel nicht mehr herabgelassen werden konnte, so war jeder Rettungsweg gesperrt. Das Gedränge, wer zuerst in den Kübel springen sollte, war daher schon sehr heftig, noch ehe er sich wieder herabsenkte. Gennuth mußte sein ganzes Ansehn gebrauchen, um nur einige Ordnung zu erhalten. „Seid menschlich," rief er, „laßt uns erst die Knaben retten. Ich will der letzte sein, aber seid auch Ihr nicht rasend und versperrt einander selbst den Weg."

Diese Vorstelluug des wackern Greises fand Gehör. Der Kübel kam herab. Alles drängte darnach, doch wurden zuerst die Knaben, zum Theil kaum dreizehn oder vierzehn Jahre alt, hineingeschafft; dann stürzten der Bergleute so viele nach, als das Gefäß nur irgend fassen wollte. Diejenigen, welche schon darin waren, schrieen aus aller Kraft: „Aufwärts!" und rückten an der Kette, welches das Zeichen war. Denn das Gefäß drohte überfüllt zu werden. Es schwebte empor jetzt mit reißender Schnelle, da die eben zu Tage Geretteten die Gefahr schon oben verkündet hatten, und man daher die Pferde im Göpel antrieb, was nur irgend ihre Kräfte vermochten. Die Todesangst der Zurückbleibenden war groß, daß mehrere das aufschwebende Gefäß noch mit den Händen packten, um sich so empor ziehen zu lassen.

Vergeblich rief ihnen Gennuth zu, abzulassen, ihre Kräfte würden es nicht ertragen, sich so lange fest zuhalten. Es wurde keine Warnung mehr gehört!

Andres war der einzige Knabe gewesen, der sich durchaus nicht mit den übrigen retten wollte. Er hatte sich flehentlich vor dem Vater niedergeworfen und dessen Knie umfaßt, um bei ihm bleiben zu dürfen. „Wenn Du hier unten allein bleibst, lieber Vater," rief er weinend, „so änstige ich mich todt um Dich. Hier bei Dir habe ich keine Furcht."

„Gott muß uns schützen!" rief Gennuth erschüttert und deutete nach oben.

Da erscholl plötzlich ein lauter Schrei in der Höhe des Schachtes, und zugleich hörte man das dumpfe Geräusch herabstürzender schwerer Körper.

Gleich darauf fielen die Leichname mehrerer Arbeiter zerschmettert zu den Füßen der Zurückgebliebenen nieder. Ein kaltes Grausen durchzuckte dieselben, als ihre Gefährten auf diese Art zu ihnen zurückkehrten. Ein dumpfes Stöhnen und Gewimmer ließ sich aus dem Haufen der übereinander gestürzten Körper vernehmen; denn nicht alle hatten augenblicklich den Tod gefunden.

„Ich sagte es wohl," sprach Gennuth düster, indem man die Leichen, nicht ohne Besorgniß, daß noch mehrere von oben herabstürzen könnten, eiligst unter der Schachtöffnung hinwegschaffte; „ich sagte es wohl, sie möchten nicht zu eilig sein. Gewiß war der Kübel nicht angeschlagen und es haben sich zwei Ketten gelöst! Gott stehe nur den andern bei, daß sie es aushalten mögen, so angstvoll angeklammert, wie sie jetzt schweben müssen, bis zu Tage auszudauern!"

Und kaum hatte er die Worte gesprochen, als abermals ein Schrei sich hören ließ; gleich darauf wieder einer; ein dritter. In derselben Folge stürzten ein, zwei, drei Arbeiter in die ungeheure Tiefe hinab. Da ihr Fall schon weit über eine Thurmhöhe betrug, so zerschmetterten sich die Körper so furchtbar, daß sie als eine völlig regungslose Masse da liegen blieben, wo sie die Sohle des Schachts erreichten. Gennuth ließ auch diese auf die Seite reißen.

„Heilige Mutter Gottes, das ist mein Büble!" rief einer der Bergleute, indem er mit dem Grubenlicht die Leichen der zuletzt herabgestürzten beleuchtete, und brach in laute Klagen des Jammers aus.

„Siehst Du, Vater," rief Andres, „wenn ich nun ausgefahren wäre, da läge ich vielleicht jetzt auch todt zu Deinen Füßen."

Gennuth schloß den Knaben mit der Angst der Vaterliebe ans Herz, ohne ein Wort zu sprechen. Innerlich aber mußte er denken: „Wer weiß, ob es nicht besser wäre! Wo soll ich den Muth hernehmen, mein liebes Kind vor meinen Augen Hungers sterben zu sehen!"

Es vergingen mehrere Minuten in entsetzvoller Todesstille. Die Wasser strömten immer gewaltiger hernieder und wogten in die gesenkten Strecken hinab, die, da sie sich nicht weit ausdehnten, bald gefüllt sein mußten. Bis auf die Arbeiter in den beiden entferntesten Weitungen, waren nun alle, die sich in der Grube befanden, beisammen.

Jetzt näherte sich der herabsinkende Kübel zum dritten Male. Aber schon brausten die immer wilder durchbrechenden Wasser so mächtig nieder, daß es ungewiß war, welche Gefahr nunmehr die größere sei, die des Ausfahrens oder des Verweilens.

„Sagt uns, Vater Gennuth," fragte ein junger Mensch, „ist noch Rettung möglich, wenn wir nicht durch Mutter Gottes Gnaden zu Tage gefördert werden?"

„Ja," erwiederte Gennuth, nach einigem Besinnen, „möglich ist's, daß sie uns durch den Schacht Herzog Friedrich heraushelfen.

„Wenn sie gleich an der rechten Stelle anfangen, ja, dann ist es möglich! Werden die Wasser zu mächtig, so will ich schon dahin führen, wo man uns suchen muß."

Dieser schwache Trost bewirkte wenigstens, daß die Bergleute sich nicht so ungestüm nach dem Kübel drängten, der sie auch jetzt bei weitem noch nicht alle fassen konnte, und überdies auch nur ein sehr zweifelhaftes Rettungsmittel bot.

Er erreichte zum dritten Male die Sohle des Schachtes, wo die Wasser den Arbeitern schon bis über die Knie standen. Ein furchtbarer Strom schoß donnernd und schäumend in den Schacht hinab; jeden, den er packte, mußte er mit hinwegreißen. Gennuth rief: „Versucht es nicht mehr, Freunde, das Wasser hat die Obmacht! Ihr seid gewiß verloren!"

Doch hatten noch einige Vertrauen und sprangen rasch hinein. Zu rufen, oder ein Zeichen mit der Kette zu geben, war nicht mehr möglich, da der Wassersturz zu laut tobte, und die Kette in einem so heftigen Schwanken war, daß ein Zerren mit der Hand daran nicht mehr bemerkt werden konnte. Nachdem daher der Kübel etwa eine halbe Minute still gelegen hatte, wurde er rasch wieder empor gewunden.

„Gott nehme sie in seinen Schutz," sprach Gennuth, „und führe sie glücklich zu Tage! Laßt uns für sie beten!" Dabei faltete er fromm die Hände und betete, die Bergleute mit ihm.

Nicht zwei Minuten mochte es gedauert haben, als die Wasser plötzlich mit so verstärkter Macht herabstürzten, daß Gennuth ausrief: „Wehe den Unglücklichen, jetzt sind sie verloren." Und kaum hatte er diese Worte gesprochen, da schlug ein furchtbares Krachen, als ob der ganze Schacht zusammenstürzte, an das Ohr der entsetzten Bergleute, und gleich darauf prasselte der ganze Kü-

bel, mit allen, die darin waren, herunter. Die ungeheure Gewalt des Wassersturzes hatte die Kette gesprengt, welche grausenvoll klirrend, hinter den Körpern der Bergleute und den Trümmern des Kübels niederrasselte.

Andres, bis dahin vielleicht der muthigste von allen, wurde jetzo bleich wie ein Steinbild, und verbarg das kleine Angesicht gegen die Brust des Vaters, der ihn an sein Herz empor hob. Wie in der Todesangst umschlang er ihn krampfhaft mit beiden Armen. Die ältesten, an jede Gefahr des Berges gewöhnten Arbeiter standen betäubt da. Kein Wort, nicht einmal ein Laut des Schrekkens ließ sich vernehmen. Starres Entsetzen hielt sie alle mit grausenhaften Banden gefesselt.

Der Bergrath Eichen hatte, nachdem seine Gäste eingefahren waren, oben noch einige Geschäfte besorgt, und zwar mit dem zweiten Schichtmeister Hellfried die Rechnungen über die Kohlenlieferungen durchgesehen.

Eichen hatte eben seine Geschäfte, die etwa eine Stunde gedauert haben mochten, beendigt, und nahm nun seinen Weg nach der Felsenkuppe, um dort die Anordnungen zu dem Frühstück in Augenschein zu nehmen. Kaum aber hatte er den Saum des Waldes, etwa vierhundert Schritt vor der Einfahrt, erreicht, als ein Grubenjunge ihm außer Athem nach kam und rief:

„Herr Oberbergrath, kehren Sie eiligst um, es giebt ein Unglück!"

Eichen wandte sich betroffen um, und wollte eben fragen, was sei, als er schon einen dunklen Schwarm von Arbeitern u[illegible] den Schacht versammelt sah. Er glaubte, es sei vielleicht jemand hinabgestürzt, oder man habe einen verunglückten Arbeiter im Kübel heraufgewunden. Eilig kehrte er daher nach dem Schacht.

Auf halbem Wege aber stürzte ihm schon der Schichtmeister Hellfried entgegen und rief: „Die Wasser aus dem alten Mann sind durch den Spund gebrochen! Es wird ein entsetzliches Unglück geben."

Bei diesen Worten stand der würdige Greis erstarrt da; es war ihm, als ob plötzlich der Blitz vor ihm in die Erde geschlagen wäre. Er zitterte heftig, faßte nach seiner Stirn, fast wäre er ohnmächtig niedergesunken. Denn auf einen Blick übersah er die ganze Gefahr derjenigen, die sich in der unterirdischen Tiefe befanden. Schnell jedoch gab ihm der Gedanke, daß er hier nicht als Vater, sondern als der erste Bergbeamte höchst wichtige, heilige Pflichten zu erfüllen habe, seine Kräfte, seine Besinnung wieder.

So rasch er vermochte, eilte er nach dem Schacht hin, wo er die ersten aus der Tiefe heraufgezogenen Knaben und Häuer fand, die ihm Bericht über das Unglück abstatteten.

„Vielleicht," rief er, „sind die Wasser durch die Pumpen noch zu gewältigen; die Dampfmaschine muß sofort mit ganzer Kraft arbeiten. Sie hebt über sechstausend Kubikfuß Wasser in der Stunde; sind die Einströmungen nicht zu mächtig, so dürfen wir von diesem Mittel viel erwarten. — Schafft sogleich alle Pferde herbei, die zu haben sind. Spannt sie von den Frachtwagen ab. Die Pferde im Göpel müssen im Galopp gehen. Wenn sie stürzen, gleich die Ersatzpferde heran. Wenn der Kübel fünfmal niedergelassen werden kann, sind alle Arbeiter gerettet, die unten verweilen." Diesen rasch ausgesprochenen Befehlen wurde unverzüglich Folge geleistet. Indessen sandte Eichen einen reitenden Boten nach seinem Hause ab, um sofort die Grubenbilder, das heißt die Grundrisse von den unterirdischen Bauen älterer und neuerer Zeiten, herbeizuholen.

Mit pochendem Herzen erwartete er jetzt die Wiederkehr des aufs neue hinabgelassenen Kübels. Am Rande des Schachts stehend, lauschte er ängstlich auf den Sturz des Wassers, verfolgte er die Bewegung der Kette. Ein plötzlicher Ruck an derselben, das aus der Tiefe heraufdringende Wehgeschrei, das dumpfe Geräusch der Herabstürzenden gab das unverkennbare Zeichen von dem Unglück, welches sich bei der zweiten Fahrt ereignete. Mit angstvoller Spannung sahen alle versammelten Arbeiter dem höher und höher steigenden Gefäß entgegen, um zu wissen, wer von den Ihrigen gerettet sein würde, wer noch unten verweilen müßte, oder gar hinabgestürzt sei. Eichen mußte seine ganze männliche Kraft zusammennehmen, um dieser Folter der Angst nicht zu unterliegen. Jetzt konnte man die einzelnen Gestalten in der dunklen Tiefe schon unterscheiden; jetzt erkannte man, daß es nur Männer waren. Maria befand sich nicht unter ihnen; gewiß also auch nicht Robert! Oder waren beide mit jenen Unglücklichen hinabgestürzt? Die Häupter der Aufgewundenen wurden über der Umzäunung des Schachtes sichtbar.

„Helft, helft uns!" riefen verworrene Stimmen. Nun erst entdeckte man, daß der Kübel nur noch an zwei Ketten hing, und daß die darin befindlichen Unglücklichen theils an den ausgehakten Ketten, theils an den Ringen des Kübels, theils aneinander festgeklammert, in der furchtbarsten Gefahr über den Abgrund schwebten. Schnell griff zu, was Hände hatte, um das Gefäß über

den Schlund hinweg nach dem sichern Erdboden hinzuwuchten, und so die angstvoll aneinander Geklammerten, die der Erschöpfung nahe waren, aus ihrer furchtbaren Lage zu befreien. Es glückte. Allein mehrere fielen bewußtlos nieder, so wie sie den Boden unter ihren Füßen fühlten, andere sanken auf die Knie und beteten und thaten schwere Gelübde.

Angstvoll durchflog Eichens Vaterblick die Zahl der Versammelten. Robert war nicht unter ihnen. Bebend wagte er eine Frage nach ihm, denn er zitterte davor, die Antwort zu hören, daß er unter den Hinabgestürzten sei.

„Wißt Ihr nichts von meinem Sohne, von der Gräfin, dem Grafen?"

„Sie waren noch nicht unten am Schacht, als wir ausfuhren," sprach einer der Häuer.

„Sie konnten auch noch nicht dort sein," fügte ein anderer hinzu, „denn sie sind von der ersten Weitung weiter gegangen, um schießen zu sehn! — Eben mußten sie dort angelangt sein, als wir gerufen wurden."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

*Ein See-Offizier meldet aus Carlscrona, daß dort von 70 Säufern unter der Seemannschaft, die sich freiwillig angemeldet, um die Berzelius-Schreibersche Kur im Krankenhause auszuhalten, schon 21 (nur immer drei zu gleicher Zeit) dieselbe überstanden hätten, ohne daß sich ein Rückfall gezeigt. Bekanntlich besteht diese Kur, die drei bis acht Tage währt, darin, daß nicht das Geringste zur Speise und zum Trank dargereicht wird, das nicht mit Branntwein vermischt oder getränkt worden, um so Ekel daran zu erzeugen.

*Unsere Leser erinnern sich gewiß noch des mehrfach in den Zeitungen erwähnten bedeutenden Brandes in Luckenwalde, durch welchen die große Tuchfabrik des Commerzienrathes Carl ein Raub der Flammen wurde und gegen 800 Menschen augenblicklich außer Thätigkeit kamen. Wir hören so eben, daß dieses Feuer die Folge einer absichtlichen Brandstiftung war, und von einem Inspektor des Herrn Carl, dem er 25 Jahre lang treu und musterhaft gedient hatte, von dem er sich aber in der letzten Zeit hintenangesetzt fühlte, dieser letzten Ursache wegen angelegt worden sei. Gerade in dem Augenblick, daß der Commerzienrath Carl mit der Commission der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in seiner Wohnung beschäftigt war, um die Höhe des Schadens und der ihm zustehenden Ersatz-Summe festzustellen, wurde er abgerufen und fand draußen den Urheber des Brandes, der sich selbst angab und freiwillig zur Gefangennahme stellte.

*Bei einem der letzten Wiener Herbstmanöver war ein kleines Kind mitten unter eine Schwadron des Husaren-Regiments „Kaiser Nikolaus" gerathen. Einer von den gemeinen Husaren griff im Vorübersausen, sich hinunter bückend, die in größter Todesgefahr schwebende Kleine blitzschnell auf, setzte sie vor sich auf den Sattel und machte so den Angriff mit. Der Wackere war mehrere Tage hindurch der Held des Wiener Tagesgespräches und kürzlich auch der Gegenstand einer anziehenden Illustration in einem dortigen Blatte. Unter der Schwadron, welche am 31. Dezbr. am Morgen nach der Ankunft des Czars, in der Nähe seiner Wohnung aufgestellt war, befand sich auch, um mit Bürger zu reden, der „brave Mann." Der Czar trat auf ihn zu, legte ihm die beiden Hände vertraulich auf die Achseln, sprach einige Minuten lang mit ihm und schüttelte ihm dann die Hand. Wie es heißt, soll ihm ein sehr reichliches Geschenk in klingenden Dukaten zu Theil geworden sein.

Zweisilbige Charade.

Schlag' meiner Ersten ab den Kopf und laß sie promoviren,
Und sie wird sich als heil'ge Zahl dem Leser präsentiren;
Was soll der Silbe auch ein Kopf, der Kopf—weh stets bedeutet,
Und der auch sonst nichts wie als Weh der Menschheit hat bereitet.
Die zweite Silbe ziert ein Bart, man gönnt ihr selten Ruhe,
Denn freilich trat sie längst schon aus die fröhl'gen Kinderschuhe,
Sie hat den Jüngling hinter sich und steht auf höh'rer Stufe
„Ein Wort und sie" galt von jeher und stand in gutem Rufe.
Doch da steht auch das Ganze drin im allervollstem Maaße,
Zur Halbscheid ist sein Eigenthum die Apothekergasse,
Es wirkt für jeden guten Zweck mit vielerprobter Treue,
Daß es als Räthselfabrikant uns noch recht oft erfreue!

(Die Auflösung folgt in der nächsten Nummer.)

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 6. April 1846.

22. Jahrgang. Nro. 28.

Bekanntmachung.

Im ersten Quartale c. wurden der hiesigen Armenkasse 28 Sgr. 3 Pf. von den Schneidergesellen geschenkt, was wir dankend zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Grünberg, den 1. April 1846.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge des veränderten Fahrplans, welcher vom heutigen Tage auf der Niederschlesischen Eisenbahn eintritt, wird:

1) die Schnellpost von Liegnitz nach Frankfurt an der Oder, und
2) die Güterpost von Liegnitz nach Frankfurt an der Oder

am Abgangspunkte 2 Stunden später abgefertigt und erstere daher hier 3½ Uhr, letztere 7¼ Uhr früh hier eintreffen, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 1. April 1846.

Königl. Post-Amt.
Just.

Bekanntmachung.

Bei dem, in Folge veränderten Fahrplans auf der Berlin-Frankfurter Eisenbahn, um 1 Stunde später erfolgenden Eintreffen der Frankfurt-Hirschberger Personenpost zu Naumburg a/B. wird es nothwendig, die Post von hier nach Sorau (Hirschberg), zur Vermeidung eines größern Stilllagers in Naumburg a/B., statt täglich 10½ Uhr, um 11½ Uhr Abends abzufertigen, was hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg, den 3. April 1846.

Königl. Post-Amt.
Just.

Die unter Gottes gnädigem Beistande am 29. März erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Sohne beehre ich mich, statt besonderer Meldung, meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

C. Eichmann.

Bekanntmachung.

Einem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß mir von der

Hagelschäden - Versicherungs - Gesellschaft zu Erfurt

die Agentur für die Besorgung ihrer Geschäfte in dem hiesigen Kreise übertragen worden ist. Die Prämien-Sätze sind auf **20** Sgr. p.Ct. für Halm- u. Hülsenfrüchte, **1** ⅙ Thlr. p.Ct. für Oel- u. Handelsgewächse festgesetzt, und die Versicherung geschieht pro Scheffel Aussaat. Zu jeder näheren Auskunft erkläre ich mich gern bereit und werde, wenn es gewünscht wird, auch die Anfertigung der Anträge besorgen.

Grünberg, den 3. April 1846.

C. Hellwig, Apotheker.
Spezial-Agent der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Hausverkauf.

Die Erben der Wittfrau Leuschner beabsichtigen, ihre Baustelle mit Wohnhaus Nr. 226 im IV. Viertel (Burgbezirk) so wie das Wohnhaus Nro. 261 im II. Viertel (am Grünzeugmarkt)

Dienstag den 14. April d. J. Nachmittags 3 Uhr

zu verkaufen, und laden Käufer ergebenst in das Wohnhaus am Grünzeugmarkt ein.

Der Feiertage wegen erscheint Nr. 30 d. B. schon Sonnabend den 11. d. M., und werden Anzeigen bis spätestens Sonnabend Vormittag 11 Uhr erbeten.

Die Redaction.

Nutz- und Klafterholz-Verkauf.

Es sollen in dem Fürstlich von Hohenzollern-Hechingschen Forst-Reviere Polnisch-Nettkow, Grünberger Kreises,

3 Klaftern weißbuchen Nutzholz,
180¼ = = Klobenholz 1ter Klasse,
119½ = = = 2ter Klasse,
68 Stück eichne Nutzenden
293 = weißbuchene Nutzenden,
384 = rüsterne Nutzenden,
78 = eschene Nutzenden,
3 starke Pappeln,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Hierzu ist ein Termin auf den 21. April d. J. Vormittags 9 Uhr im Forsthause Neu-Nettkau bei Rothenburg a/Oder anberaumt, wozu Käufer hiermit eingeladen werden. Diese Hölzer stehen ⅛ Meile von der Blumberger Oderablage entfernt und werden von dem betreffenden Revieraufseher auf Verlangen vorgezeigt, wie auch die Verkaufsbedingungen in dem Forstamte Neu-Nettkau stets eingesehen werden können.

Neu-Nettkau bei Rothenburg a/Oder, den 30. März 1846.

Der Fürstliche Oberförster
Pächnatz.

Mittwoch den 8. April findet die letzte Versammlung des Männergesang-Vereins mit Vorträgen vor dem Feste statt.

Der Vorstand.

Ergebenste Anfrage.

Warum wird es in den hiesigen Blättern nicht angekündigt, ob und wann die Prüfungen in den städtischen Schulen abgehalten werden? Dem Vernehmen nach wird zwar, wie gewöhnlich, Herr Superintendent Wolff die Abkanzelung in der Kirche vornehmen; da aber doch mancher Bürger verhindert sein dürfte, die Kirche zu besuchen, wenn gerade der Herr Superintendent die Abkanzelung besorgt, so wird eine Wohllöbliche Schulendeputation ergebenst ersucht, die Zeit der Prüfungen auf andere Art veröffentlichen zu wollen.

Ein Schulenfreund.

Ein polirter Kleiderschrank, Kommode und Stühle stehen zum Verkauf beim Tischlermeister Matthias.

Der Unterzeichnete sucht zum 1ten Juli d. J. eine Wohnung von fünf bis sechs Stuben nebst Zubehör, und bittet die geehrten Hausbesitzer, welche geneigt sein möchten, ihn als Miether aufzunehmen, ihm gefälligst ihre Adresse bis zum 15. d. M. zugehen zu lassen.

Grünberg, den 4. April 1846.

Rödenbeck,
Justiz-Commissarius.

☞ Alle hier und in der Umgegend eingeführten Schulbücher sind dauerhaft gebunden zu haben bei

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Für künftigen Montag, den 6. April, fällt der Damengesang-Verein aus.

F. Meusel.

Vom Abbruch des Albrecht'schen Hauses, dem Hospital gegenüber, soll Montag Nachmittags 4 Uhr ein altes Dach und andere Gegenstände auf Ort und Stelle verkauft werden.

Zwirnhandschuhe

für Herren und Damen empfing und empfiehlt billigst **Pauline Hentschel.**

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt in der Mittelgasse Nr. 48, im Hause des Tuchfabrikanten Herrn Rönsch, wohne.

Die verwittwete Schneidermeister

H. Uebel.

Eine Oberstube nebst Kammer und Holzgelaß ist zu vermiethen und vom 1. Mai zu beziehen beim Tischlermeister Nippe vor'm Neuthor.

Die obere Etage meines Hauses, am Grünzeug-Markte, ist zu vermiethen und zum 1. Juli d. Jahres zu beziehen.

C. Röstel jun.

So eben ist erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen vorräthig:

Maria Hauser

oder das

gräßliche Attentat

zu

Erfurt

Mit einem wohlgetroffenen Portrait.

Preis 7½ Sgr.

Der unübertreffliche

Hexenmeister

oder

Kunst binnen 10 Minuten

ein Zauberer

zu werden.

Preis 3¾ Sgr.

Gewässerten Stockfisch empfiehlt

C. F. Eitner.

Eine geübte Hasplerinn wird gesucht; von wem? erfährt man in der Exped. d. Blattes.

Empfehlenswerth als billige und vortreffliche

Confirmationsgeschenke

sind folgende Werke durch jede solide Buchhandlung, in Grünberg durch W. Levysohn in den drei Bergen, zu beziehen:

Brockmann, A., Gedenkbüchlein für Jünglinge. 2te Auflage. geh. 2 Sgr.

Derselbe, Gedenkbüchlein für Jungfrauen. 2te Auflage. geh. 2 Sgr.

☞ Parthien von 24 Exemplaren für 1 Thlr. 15 Sgr. mit 1 Freiexemplar.

Lomler, Dr. F. W., die seligsten Stunden im Christenleben. Ein Communionbuch für Alle, welche sich eines göttlichen Erlösers bedürftig fühlen. Mit 1 Stahlstich. 12. Eleg. in gepreßtes Leder gebunden, mit Goldschnitt und in Futteral. 1 Thlr.

Wohlfarth Dr. F. J. Th., das Leben Jesu. Ein Erbauungsbuch für christliche Jungfrauen und Jünglinge vor und nach ihrer Confirmation. Eine Mitgabe für das Leben. gr. 8. geh. 1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Neustadt a. d. Orla im März 1846.

J. K. G. Wagner.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen ist erschienen und als **Confirmations-Geschenk** bestens zu empfehlen:

Jesus Christus,

mein Heil und mein Psalm.

Opfer der Andacht in Gesängen,

von

J. W. Leschke.

Zweite Auflage. 10 Bogen. Gr. 8. eleg. broch.

Preis nur 5 Sgr.

Der Verfasser hat in diesem Werke die reinsten Blüthen religiöser Dichtkunst niedergelegt, weshalb es bei dem billigen Preise bestens zu empfehlen ist.

Weinverkauf bei:

Wilhelm Wahl vor'm Oberthor 44r 4 sgr.

Carl Hoffmann an der Rosengasse 44r 4 sgr.

Nadler Peschel, Buttergasse 45r 4 sgr.

Schneider Feind auf der Obergasse 45r 4 sgr.

Kürschner Clemens am Neuthor 45r 4 sgr.

Heute, Sonntag den 5. April,

wird

auf ihrer Durchreise von Breslau nach Berlin

die

STEIERMÄRKISCHE MUSIKGESELL-SCHAFT,

bestehend aus 21 Mitgliedern,

welche sich vor zwei Jahren hierorts im Künzelschen Garten eines grossen Beifalls zu erfreuen hatten, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Friedr. Laade**

im grossen Saale zur Stadt London

ein grosses Abend-

CONCERT

zu geben die Ehre haben.

Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. — Entree an der Kasse für den Saal *pro* Person 6 Sgr, auf den Gallerien 4 Sgr. — Zur Erleichterung für Familien sind Dutzend-Billets für den Saal zu 2 Thlr., und für die Gallerien zu 1 Thlr. 6 Sgr. in der Buchhandlung bei Fr. Weiß und bei dem Herrn Gasthofbesitzer H. Künzel — bis vor der Eröffnung der Kasse — zu haben.

Wegen eiliger Reise nach Berlin kann nur dies eine Conzert stattfinden.

Marktpreise vom 21. März 1846.

Namen der Städte.	Waizen.						Roggen.						Gerste.						Hafer.						Erbsen.						Kartoffeln.					
	hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.			hoher.			niedr.		
	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.	rt.	sg.	pf.
Sagan	2	26	3	2	22	6	1	26	3	1	22	6	1	26	3	1	21	3	1	8	9	1	5	—	2	7	6	1	26	3	—	16	—	—	13	10
Glogau	2	16	—	2	12	6	1	29	—	1	26	—	1	20	6	1	19	—	1	4	—	1	1	—	2	1	3	1	27	—	—	16	—	—		
Neusalz	3	—	—	—	—	—	1	22	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerationspreis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.